Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

D' r Alt Offeburger. 1899-1930
1927

1468 (10.9.1927)

Visual Library

D'r alt Offeburger.

Zeitschrift der Heimatkunde für die Offenburger in der Nähe und Ferne.

Nr. 1468 | Ausgabe vom 10. September 1927. | Nachdruck verboten

Von der Offenburger Stadtkapelle.*)

(Aus der Michl'schen Direktionszeit.)

Die Stelle eines Leiters unserer Bürgermusik, die durch Karl Fink's Hinscheiden verwaist ist, wird demnächst besetzt werden. Unter diesem Orchesterdirektor kam eine Periode des stetigen Gedeihens und der ernsthaften künstlerischen Heranbildung. Das war früher weniger der Fall. Heute wollen wir an die musikalische Dynastie Gustav Michl erinnern. Er rühmte von sich, daß er schon als 9jähriger Schüler in den Dienst der edlen Musika trat und unter allen 9 vor ihm amtierenden Kapellmeistern gedient hatte. Ein Offenburger Kind aus kunstübender Familie ist Michl durch die Feuerwehr in städtischen Dienst gekommen.

Anfangs gering besoldet, wußte Michl es 1878 durchzusetzen, daß die Stadt ihm 1000 Mark Jahresgehalt bezahlte mit der Auflage: auch für die Heranbildung junger Talente zu sorgen, die Musikalien auf eigene Kosten anzuschaffen und bei städtischen Festlichkeiten unentgeltlich mitzuwirken. Der Vorgänger Ankenbrand erhielt dagegen die Notenanschaffung aus der Stadtkasse vergütet. Die Bitte um Erhöhung seines Gehaltes hatte Herr Michl 1882 auch mit dem Hinweise auf seiner Kapelle anerkannte Leistungen nach den Zeugnissen der Hofkapellmeister Langer und Ruczek anläßlich des hiesigen Musikfestes begründet, auf die Kritiken in der auswärtigen Presse, infolge deren ihm „eine sehr günstige Stellung im Auslande angeboten wurde".

Michl, ein sehr selbstbewußter Künstler mit theophrastisch-bombastischem Gebahren, empörte sich insbesondere, wenn Offenburger Steuerzahler an der „Quantität" der Leistungen seiner Kapelle zu kritisieren sich erlaubten. Auch die tadelnden Ortenauer-Artikel empörten den Musikmeister. Im Sommer 1883 erhob M. eine Beleidigungsklage gegen den verantwortlichen Redakteur, Prof. Stephan. Letzterer gab die Erklärung ab, daß nicht die künstlerische, sondern die quantitative Arbeit getadelt wurde. Sicher die Wahrung öffentlicher Interessen durch das Sprachorgan der Steuerzahler! Zu dem „splendiden" Jahresgehalt bewilligte der Magistrat noch eine Remuneration von 150 Mark für öffentliche Konzerte in der einst so prächtigen Allee auf dem Marktplatze.

Michl begegnete allen Vorwürfen der Laien mit Schriftsätzen, womit er das Forum bombardierte: schafft nach dem Muster anderer Städte „eine statutarische Organisation der Stadtkapelle" mit einem Vorstand aus Bürgern und Musikanten!

Der Gemeinderat zeigte sich immer abgeneigt und übte finanzielle Direktion: zur „Aneiferung" für öffentliche Produktionen werden dem Dirigenten von Fall zu Fall 15 M. ausgeworfen, den Musikanten je 25 Mark, zahlbar durch ein Ratsmitglied nach Schluß der letzten Aufführung. Für 1889 bewilligte der Rat nur einen Teil der Remuneration, da die Musik nur an 3 Sonntagen in der Allee spielte. Michl entschuldigte sich mit seiner Erkrankung und mit der Abreise einiger Musikanten. Der Gemeinderat übte deshalb nochmals Nachsicht. Im Dezember 1891 drohte er dem Kapellmeister wieder mit der Remunerationsentziehung.

Michl trug eine andere Klage vor wegen des schrecklichen Probelokals im Spitalspeicher. Seit 14 Jahren ist's von einem Manne aus dem Armenhause gereinigt worden und erhält dann am 1. Juni 1892 von Michl das Zeugnis:

„ein Lokal, das mit Staub dermaßen angefüllt ist, daß es unerträglich zu werden beginnt."

Ganz schlimm gings dort her, als das Lokal den auswärtigen Arbeitern als Aufenthaltsort zum Einnehmen des Essens überlassen wurde. Der Tubabläser K. Effinger, unser heute noch eifriges Mitglied der Stadtkapelle, beschwerte sich namens der Kollegen beim Stadtrat im April 1902 über Verunreinigungen des Lokals:

„. . . . aus dem Fell der dort aufbewahrten großen Trommel wurde zweimal ein handgroßes Stück ausgeschnitten."

Den Schaden von 100 Mark dürfe man nicht der Kapelle aufbürden. Rat Monsch wurde mit der Untersuchung betraut und schrieb:

„Es dürfte auf die, durch mangelhafte Schulung stupide und rohe Bauernjungens, welche das Essen in oben bezeichnetes Lokal bringen oder auch dort Mittag machen, sehr erzieherisch wirken, wenn unsere Schutzmannschaft energische Untersuchung und Erhebungen machen würde, um den Sachbeschädiger zu erwischen. Die Drohung, es würde das Lokal bei Nichtermittlung geschlossen, hilft vielleicht mit. Schuppler sollte auch den strikten Befehl erhalten, zuweilen über Mittag nachzusehen.

Monsch.

Polizeisergeant Göhring brachte vor, daß er den etwa 40 Personen die Sache unterbreitete, aber Niemand trug zur Ermittelung des Täters bei. Es wäre die Entziehung des Lokals für die Arbeiter zu empfehlen.

Dazu gab der Arbeiterfreund Monsch seine Zustimmung nicht: die Androhung genüge vorläufig, das Lokal bleibt seinem Zwecke überlassen. Der Musikvorstand hat seine Instrumente anderweitig sicher untergebracht.

Kapellmeister Gustav Michl starb nach langem Leiden am 28. November 1901; er ist nahezu 24 Jahre auf diesem Posten tätig gewesen. Aus dieser Periode soll noch Interessantes erwähnt werden. Lange Zeit währte es, bis ein Nachfolger ernannt wurde. Die Militärmusik machte eine Stadtkapelle überflüssig. A. G.

*) Vergl. die Historien im Jahrgang 1926 unserer Zeitschrift.)

D'r alt Offeburger.

Bürger! Am Feschtowe in dr Michlhall henn vieli Sozze, wo em Juwilar-Genosse d Ehr erwiese, d Ohre gschpitzt während dr Feschtred, wege dr Mitteilung, daß dr Rat Schorsch anno Siwezig als ehmoliger Infanterischt odder — wiä mr als diä Waffegattung gheiße het — Schollehopser zuem Vaterlandsvrdeidige iengruefe woren isch, deß üwerrascht mancher, wo meint, zuem Kriäger häb'.'s Körpermaß em Rotsherr nit glangt. 'S Kriägerdenkmol in dr Allee kann 's bschtätige, und daß im Familjeschtamm e schtradeegischs Talent schteckt, bewiest e Rothuus-Urkund, wo schu 145 Johr alt isch:

Nachdeme ein hochlöb. magistrat auf freywillige resignation des kiefermeisters Johann Michael Gschwind dem hiesigen zunfftmeister Anton Munsch die statthauptmannstelle auf künftigen frohnleinahmstag übertragen, also wird dieses des endes anmit kund gemacht, damit jeder, welcher zu dem gewöhnlichen burger-militari geordnet ist, ihne zunfftmeister Munsch, als seine von magistrats wegen angeordneten vorgesetzten erkennen, ihme in dem nöthigen exerciers-unterricht die behörige Folge leisten und sich seinen befehlen in dieser ruckſicht, daſ selber von magistrats wegen aufgestellt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ist, willig und da mehr zwar unterziehen solle, als es jedem zur eigenen ehr gereicht, hierunter gut unterrichtet zu werden und in nöthigem fall hiesiger stadt hierunter nützlich seyn zu können, auch die ehre gottes erforderet, bey der offentlichen proceßion ordnung und anständigkeit zu unterhalten, wornach sich also zu richten ist.

Offenburg ex decreto pleni den 8. Maij 1782.

Munsch isch dr ursprünglig, guet dütsch dr, Familjenamme, wiä's mir alti Offeburger immer noch usschpreche; hingege klingt s Wort Monsch e weng französisch. Dr alt Badwirt in Griäsbach soll diä Schriebart vorzoge han, wiel halt sinni vieli Gäscht uß Bariß und Schtrooßburg nur „Musje Monsch" gsait hen. Als Soldat isch unser Juwilar emol z' Raschtatt wege Subordinatsjon beinah fuseliärt wore.

So hoch isch awer dr Vatter Absolon uff dr miliderische Leiter nit gschtiege wiä sien Altebundsbruder Asser. Gmeint isch dr Gecken-Adolf. Der kann hüt s Juwileum fiere vun sinnere Beförderung vum Einjährige direkt zuem Kumpaniescheff. Am 10. September 1877 isch oweds um Sexi e miliderischi Parad durch d Hauptschtroß in's Manöver zoge, gfüehrt vum en Einjährige vun dr 6. Kumpanie Regiment 113 uß Freiburg. D Schpiellütt voruß, d Offezier an ihre Plätz und dr Offeburger Gfreiter Adolf füehrts Kummando. Vor em Adler-Hodell, jetz Dirksauto-Lade — loßt r d Kumpanie mit „Augenrechts" im Tritt paradiäre zu Ehre seller drei Hochzittspärli, wo dr Beiser Sepp als Vatter Zacherias vum Altebund drbie gsien isch. So ebbs vun Subordenatsjon isch im Kaisermanöwer unter em alte Wilhelm nur vorkumme in Offeburg, wo dr Freiherr v. Lichtenstern sinne Einjährige Geck während em Marsch durch d Vatterschtadt zuem Hauptmann ernennt het. Unterhalb vum Bahnhof uff dr Bohlschbacher Schtroß het dr Adolf wider befohle: ohne Tritt. Un unbschraue geht 'r hinter d Kumpanie un vrschwindet in dr Zähringerhof zuer Mamme ins Quartier.

Aß de galöppersch!

Deß un Sell.

Der Wetterprophet kündet für Sonntag eine zu Niederschlägen neigende Witterung an. Darob sind viele Erholungsbedürftigen niedergeschlagener Stimmung, da sie sich durch Wanderungen zu den waldigen Höhen ersehnte Erholung verschaffen möchten. Etwas Sonnenschein wird doch nicht ausbleiben. Denn der Ozean, das Ungeheuer, könnte nun Frieden schließen und seine wolkenschiebenden Luftangriffe unterlassen, da heute das Radio nach allen Luftregionen meldet: die noch beabsichtigten Transozeanflüge unterbleiben. Gleichzeitig ertönt der Posaunenruf: dem Haager Weltgerichtshofe tritt auch Deutschland bei. Ein großartiger Regenbogen wird, wie zu Noah's Rekordfahrt mit der Arche, das Zeichen geben.

Die militaristische Entgleisung gegen den hiesigen Bürgermeister am 172er Regimentstag ist im Stadtrat nicht zur Sprache gekommen. In dem mitgeteilten Pressebericht ist unrichtig von einer schriftlich gemachten Vorstellung auf dem Rathause die Rede; der Wunsch ist nur mündlich angebracht worden. Das ändert nichts an der kritischen Beurteilung.

Etwas vom Eisenbahnbau. In den letzten Wochenberichten des Arbeitsamtes wird die wachsende Besserung der Arbeitslage auch mit der Tatsache begründet, daß von der Bahnbau-Inspektion Arbeitskräfte angefordert wurden. Am Anfang d. M. wurde mitgeteilt:

> „Das Gesamtbild ist jedoch nach wie vor günstig. Insbesondere hat die Bahn wieder größeren Bedarf an Arbeitskräften für Gleisbau und Unterhaltung angemeldet, deren Beschaffung mangels körperlich geeigneter Kräfte in der Nähe der Arbeitsstelle bisher nur zum Teil möglich war.

Sehr beachtenswert war die Ausführung der Geleiseauswechslung auf der kurzen Oberlandbahnstrecke von der Zähringerhofbrücke bis zum Uebergang der Zähringerstraße. Die Geleise bilden hier eine Kreislinie, deren Radius bekanntlich nach Einführung der Normen für die Reichsbahn zu kurz war, weshalb im 20. Jahrhundert mit großem Kostenaufwand eine mäßige Verflachung des Bogens eingeführt wurde. Auch jetzt noch dürfte auf den Strecken außerhalb der Stationen der Radius dieses Geleisebogens im Süden unserer Stadt zu den kürzesten auf den badischen Bahnen gehören. Dieser Konstruktionsfehler beim Bahnbau vor 8 Jahrzehnten hat seine großen Nachteile. Er bot einen der Gründe für den Antrag im badischen Landtag, die Fahrbahn auf die Westseite der Stadt zu verlegen. Die Regierung lehnte diese Lösung nur wegen des Kostenpunktes ab.

Dem Oberbau dieser Kurvenstrecke muß eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die tangentiale Bewegung der schweren rollenden Lasten greift die Geleise mit destruktiver Gewalt an. Die Schienen auf Eisenschwellen, die im Schotter liegen, büßen in der Kurve rascher an der Festigkeit ein; es wird eine öftere Auswechslung des eisernen Weges notwendig.

Ein solcher Austausch geschah auch jetzt wieder und zwar nach einem neuen System. Die Auswechslung ging vor sich ohne eine Aenderung des Verkehrs der Eisenbahnzüge auf dieser vielbefahrenen Strecke. Pünktlich nach dem Kursplan rollten Personen- und Güterwagen über die soeben erneuerten Unterlagen, ohne daß auf der im Schienenauswechsel begriffenen Spur eine Stillegung der Fahrt angeordnet werden mußte. In der Tagesarbeitsschicht gewährte der regelmäßige Fahrplan drei Intervalle von je einer Stunde und diese kurzen Fahrpausen mußten zum Schienenwechsel stoppuhrmäßig ausgenützt werden. Da wurden die Schrauben und Laschen entfernt, die alten Schienen von den Eisenschwellen getrennt, letztere aus dem Kiesbett gehoben und dann in die frische Schotterung das neue, vorher schon fertig montierte Schienenjoch verstaut und angeschlossen. Bald ertönte das Achtungssignal, der fällige D-Zug keuchte heran und raste über den neuen Flick, den die kräftigen Arme von etwa zwanzig Arbeitern nach dem Kommando des Aufsehers herübergehoben und haargenau in die eisernen Parallelen eingesetzt hatten, die sich im Unendlichen schneiden. Es ist eine gefahrvolle Tätigkeit, im Wegbereiche der herzlosen Lokomotiven zu arbeiten; auf kurzer Strecke waren ihr etwa 50 Arbeiter ausgesetzt. Im Juli d. J. ist auf einer deutschen Bahn eine solche Geleiseauswechslung demonstriert worden. Die in der Werkstätte fertig montierten Schienenersatze, auf den Schwellen montiert, wurden auf eigens dafür gebauten Rollwagen zur Baustelle transportiert.

Mit der Beseitigung der Wegübergänge im Oberbauniveau geht es aber nicht voran auf der Linie im Süden unserer Stadt. — Nun naht aber der elektrische Eisenbahnbetrieb mit der rauchlosen Lokomotive auch für unsere Bahnen wie in der Schweiz. Zuerst wird die badische Strecke Mühlacker—Karlsruhe—Appenweier—Kehl durch Elektrizität betrieben, auf welcher im Januar 1923 der Karlsruher chauvenistische Provokator die Ueberleitung des Fernzuges Paris-Konstantinopel einstellte mit der erlogenen Begründung des Kohlenmangels. Dieser freche Vertragsbruch brachte uns die französische Besatzung und jahrelange Not, den Patrioten an der Futterkrippe der Ruhrhilfe aber feinen Mammon.

Gewerkschaftliche Veranstaltungen. Am heutigen Samstag feiert die hisige Organisation der „Eisenbahner", die jetzt ein Glied des deutschen Einheitsverbandes ist, ihr viertelhundertjähriges Bestehen. Von den Arbeitern, die seit dem 8. September 1902, da hier der freigewerkschaftliche „Verband der deutschen Eisenbahner" eine Stätte fand, zur Mitgliedschaft gehören, sei der Nestor G. Pflüger erwähnt. Der Verband erstreckte sich zuerst über Süddeutschland, bekam Zuwachs aus der Arbeiterschaft vom Post- u. Telegraphenbetrieb; 1921 ist er deutscheinheitlich geworden.

Am Sonntag den 18. September findet erstmals eine badische Tagung der Jugendlichen aus dem gewerkschaftlichen Bereiche des Metallarbeiter-Verbandes statt. Dafür ist die Stadt Offenburg erkoren, zu welcher sich Vertretungen aus dem ganzen Lande einfinden werden. Auch dieser Arbeiterjugend wird hier durch belehrende Vorträge Musik- und Gesangsdarbietungen ein unvergeßlicher Tag bereitet werden. Die bayrischen und schwäbischen Gruppen werden später ihre Landestagungen abhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Familienfeste. Am heutigen Tage geschah die Trauung der Tochter Klara des Dekorationsmalers Franz Schuppler und des Malermeisters Josef Meier. Der Ehebund zwischen den beiden, anno 1903 geborenen Offenburgern wird zur Zeit geschlossen, da das Schuppler'sche Elternpaar das Fest der silbernen Hochzeit begehen kann. Es war am 11. September 1902, als der Franz und die Emma hier getraut wurden, wobei Bürger Alex Huber testierte. Es sind in jenem September folgende Lebensbünde geschlossen worden:

Am 10. September 1902 waren hier zwei Eheschließungen: Kaufmann K. H. Baer und Berta Kamilla Kornmann; sowie der Erdarbeiter Chezzoli und Maria Romano. Am 11. September verheiratete sich Postassistent Karl Schwarz in Hornberg mit Rosa Johanna Frei hier; gleichzeitig Franz Karl Schuppler, Zeichner in Marburg mit Emma Barbara Siebert hier.

In der zweiten Septemberhälfte sind hier 4 Ehen geschlossen worden: Friseur Wilhelm Römer und Rosalie Friedrich (22.). Eisenbahnschaffner A. Huber und Anna Dettweiler (23.), Metzger Lud. Könninger und Fanny Küpferle (27.), Konditor J. Gg. Schwaiger und Marie Sofie Wohlschlegel (30.).

Unser silberner Hochzeiter hat an den Folgen der Erkrankung schwer gelitten; bei der heimatlichen Pflege ist er genesen zu vollwertiger Arbeitskraft im Kunsthandwerk. Also ein Anlaß zu hoher Freude am Doppelfeste! Seinen Gesellen, die dem „Alten" mitteilten, der Meister begehe „am 10. Dezember" den Jubeltag, kann dann nach zwei Monaten noch einmal ein Trunk zuteil werden.

Am Donnerstag verheiratete sich die älteste Tochter unseres Mitbürgers Konditor Karl Wald mit Herrn Eholzer. Gleichzeitig konnte der Vater die Vollendung seines 70. Geburtsajahres und die jüngste Tochter auch ein Wiegenfest feiern. Wir rufen in den Wald hinein: herzliches Glückauf!

Geistesgestört wurde wiederum ein hiesiger Bauarbeiter, der einen Selbstmordversuch machte. Er war kurz vorher aus der Heilanstalt entlassen worden.

Bestrafte Nachtarbeit. Wie der Polizeibericht mitteilt, ist gegen eine hiesige Bäckerei eine Strafanzeige erstattet. Der betr. Bäcker ließ schon morgens halb 3 Uhr von 2 Gehilfen uad 2 Lehrlingen arbeiten. Es gibt aber auch Leute, die ihr frischgebackenes Kaffeebrot schon beim Morgengrauen haben wollen, wie's früher war, da dieser Genuß nur auf Kosten der Gesundheit der Arbeiter beschafft werden konnte. Dagegen erhalten viele Menschen ungenügende Brotnahrung, die gerne auf frische Kaffeebrötchen verzichten. Die Reichsbäckereiverordnung ist meist solchen zuwider, die noch im alten Zunftgeist vegitieren.

Und reit' ins Neckartal! So sang der Meister Josephus vor 60 Jahren in seinem Hymnus an Alt-Heidelberg. Heute würde der Dichter Scheffel staunen, könnte er den Dampferverkehr zwischen Mannheim und Heidelberg sehen und das lustige Getriebe der Motorbootfahrten. Die Schiffe sind stets bis auf den letzten Platz gefüllt. In Heidelberg ist ein längerer Aufenthalt zur Besichtigung der schönsten Punkte der Stadt eingelegt.

Wirtschaftliche Tagungen. Zu der Tagung des Verbandes deutscher Genossenschaften, welche vom 4. bis 9. d. M. in Köln stattfand, war bei der vorgestrigen Tagung auch eine hiesige Genossenschaft, die Vereinsbank, abgeordnet worden. Sie war dabei vertreten durch das Vorstandsmitglied Waldraff und auch 3 Mitglieder des Aufsichtsrats: Werner, Höfele und Siefert. An dem deutschen Weinbaukongreß in Bad Dürkheim (Rheinpfalz) am 4. 5. d. M. hatte Oberbürgermeister Holler teilgenommen. Als Kongreßort für nächstes Jahr wurde leider nicht Offenburg, sondern Mainz bestimmt. Auch der Badische Feuerwehrtag, der mit Rücksicht auf das 75jährige Bestehen der Feuerwehr Mosbach in dieser Stadt abgehalten wurde, war von der hiesigen Wehr beschickt; ihr Vertreter war der Hauptmann-Stellvertreter E. Bayer sen.

Zur Beamtenbesoldung sollte gestern abend in der Michelhalle der Reichstagsabgeordnete Torgler-Berlin sprechen, der am Donnerstag in Karlsruhe referierte. An seiner Stelle erschien ein preußischer Landtagsabgeordneter. Die Versammlung litt am Mangel sachlicher Behandlung gegenüber einer allzubreiten parteipolitischen Reklame. Andererseits ist das Fernbleiben der Beamtenschaft kein günstiges Zeichen für deren Kampfentschlossenheit. Mit Recht behandelte der Redner mit aller Schärfe die jetzige Verhandlungsmethode des Reichsfinanzministers, welcher die Leitung der Beamtenschaft ignoriert.

Die städtische Sparkasse veröffentlicht ihre Bilanz vom 31. Dezember 1926, die ausführlich in der nächsten Ausgabe des „Alten" abgedruckt wird. Das Bild der Kassenentwicklung ist ein recht erfreuliches.

Die Wohnungsnot geht hier zur Neige. Das ergibt sich wieder aus dem interessanten Bilde, das der Besitzwechsel in den Monaten Juli und August d. J. bietet. Soweit die Grundbucheinträge zur Veröffentlichung gelangen, sind in diesen beiden Monaten 31 Parzellen angekauft worden, welche ein Ausmaß von 20684 qm haben und einen Kaufpreis von 244772 Mark erreichen. Darunter befinden sich viele Bauplätze.

Die Stadt Offenburg verkaufte in den neuen Brachfeld- und Frauenweg-Siedelungen Bauplätze im Umfang von 4 bis 7 Ar an Stadtarbeiter Bernhard Ruf, an Hauptlehrerin Martha Hillenbrand, an Obereichmeister Alfred Meyer, an Telegraphenassistentin Frieda Lux Witwe geb. Melchert, an Prof. Adolf Baitsch, an Oberschaffner Karl Gaß, an Luise Elble Witwe geb. Bruch, an Schneidermeister Benz, an Kaufmann Alfred Stemmle, an Reservelokomotivführer L. Bohnert, an Verwaltungsassistent Emil Klein, an Bahnarbeiter Norbert Franke und an Schreiner Karl Körkel, im unteren Angel an Stadtarbeiter B. Ruf sämtliche hier.

Die Stadt erwarb von Bahnschlosser J. Schillinger für 2034 M. Ackerland im Galgenfeld.

Hausverkäufe: Installateur G. H. Kirsch verkaufte seine Häuser in der Stein- und Ritterstraße für 90000 M. an Kaufmann G. Spinner Eheleute. Aus der Konkursmasse des verstorbenen Baumeisters Theodor Stürzel sind die Bauten im Brachfeld für 20500 Mark an Lokomotivführer E. Haas übergegangen. Der Dreifaltigkeits-Kirchenfond erwarb das E. Grethel'sche Anwesen in der Hildastraße für 25,000 M. zum Vereinshaus. Pferdehändler F. Mauch verkaufte das Haus Webergasse 5 für 7000 Mark an Fuhrmann F. Schmid. Frau Bankdirektor Voelker verkaufte an Lokomotivführer a. D. F. Gallus das Anwesen Rheinstraße 44 um 20000 M.

Bauplätze verkauften: Kfm. O. Schmidt-Freiburg an Prokurist J. Sahl; Prokurist G. Baumstark an Blechnermstr. J. Huschle; letzterer einen Platz von Fabrikant K. Gießler. Ferdinand Kopf, Kaufmann in Osnabrück 1659 qm Hausplatz im Krummer für 13000 Mark an Architekt Rudolf Wacker hier.

Gärten erwarben: G. Baumstark von Fabr. Gießler, C. R. Dold von Steph. Doll, Insp. a. D. — Obstgärten (Frauenweg) erwarben Finanzamtmann A. Hacker und Josef Wegmann jr. von Fabrikant Gießler.

Ackerland ging über an Lokomotivf. J. Seidler und Forstassistent P. Scharbach.

Standesamtliches. Im Monat August 1927 wurden lebend geboren: 18 Knaben und 18 Mädchen; zusammen: 36. Darunter uneheliche: 0. Totgeboren sind: 0 Knaben, 0 Mädchen; zusammen 0. Darunter uneheliche: 0. Gestorben sind: Männliche Personen: 8. Weibliche Personen: 16; zusammen: 24. Darunter 5 Kinder unter 1 Jahr.

Briefkasten des Alten Offeburgers.

An den Schtammtisch. Die Heimat der hiesigen Familie Hambrecht ist Kirchheim bei Heidelberg, wo das Geschlecht heute noch zahlreich vertreten ist. Die alten Offenburger erinnern sich noch des Zoll- und Steuerbeamten aus den sechziger Jahren, der dahier die Abgaben-Kontrolle über die Flöße ausübte. Er wird in einer Urkunde als „Postenführer Jakob Hambrecht" bezeichnet. Die Zahl der Kinder betrug 10; die meisten sind hier in die Schule gegangen.

Ingloffenes Schriewes.

Liäwer Alter!

Hesch bigoscht Recht wege denne Geburtstagsfeschtartikel in de Blättli! Horcht mr uff diä, no isch mr niä sicher, ob mr vorigsjohr, au noch dißjohr oder erscht fern grateliäre soll zuem Dosiensjubiläum. So isch mr 's z'letscht biem alte Schleußewärter gange. Dr nämlig Wirrwarr rißt jetz au ien bie de Hochzittsjuwileä. Am 23. Julli schriebisch Du in Diem Blättli, daß em Bloche Heiner sien Schwoger, dr Handelsmann Karl Bernheimer, am 9. August mit sinnere Bawett d goldig Hochzitt fiere dhuet. Pünktlig, wiä sich 's ghört, gratliere mr dem goldige Ehpärli. Awer was erfahre mr am 16. Augscht durch dr „Ortenauer"?

„Ihre silberne Hochzeit konnten dieser Tage ferner feiern Herr Handelsmann K. Bernheimer und Frau Babette geb. Bloch. Er wohnte nicht immer hier, hatte zweimal seinen Wohnsitz in Amerika, wo auch eine seiner Töchter verheiratet ist. Seine drei anderen Kinder sind ebenfalls auswärts ansässig."

Also sinn 's erscht vrsilwerti Hochzittslüttli, wo jedes schun 75 Johr alt isch! Un schun vrhierateti Döchter mit Enkelkinder. Jetz isch awer s Fescht in der Synagog vum 6. uff dr 14. Augscht vrschowe wore, daß mr indesse au no glich d goldig Hochzitt het mitfiere kinne. Dodrzue gsellt sich glich au e grüeni, indemm unser liäbs Singvögili Sascha Schilklapper au biem Herr Rabiner angfloge isch mit siem Hochzitter, um en eiges Neschtli z' gründe witt weg vun Offeburg. Es isch e Selteheit, daß dreierlei Hochzittsphase uff ä so en Art zsammetreffe.

Worum soll nit Einer zwei oder drei Geburtsdäg uff eimol fiere derfe?

Mit Grueß Sepp.

Bekanntmachungen
der Stadt Offenburg.

Verbot des unbefugten Betretens von Feldwegen betr.

Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 1. Mai 1910 **„Verbot des unbefugten Betretens von Feldwegen"** ist mit Zustimmung des Stadtrats und des Landeskommissärs aufgehoben.

Offenburg, den 3. September 1927. 11211

Der Oberbürgermeister.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Geschäftsverlegung u. Empfehlung

Ab
Montag, den 12. September 1927
befindet sich mein Geschäft
Hauptstrasse 73
(Schuhhaus Valfer)

Karl Schaudel
Juwelier

11218

Mein Geschäft ist der Neuzeit entsprechend ausgestattet. Ich empfehle mein reich sortiertes Lager

Gold- und Silberwaren, Tafelbestecke
Haus-, Wand-, Taschen-, Armband-, Büro- und Küchen-Uhren und Wecker

— Ausführung von Reparaturen jeder Art —

Das
Möbelhaus Otto Daue
G. m. b. H.
ist führend

Kein Laden, aber überraschende Auswahl in nur
Qualitätswaren zu billigsten Preisen
Ueberzeugen Sie sich durch einen unverbindlichen Lagerbesuch

Offenburg (im Feuerhaus, 1 Treppe hoch, kein Laden) **Steinstr. 2**

11213

Möbeltransporte
Automöbelwagen
Wohnungstausch
Johann Philipp Gruber,
Offenburg, Wilhelmstr. 6
1040.0.52

Wegen Geschäftsverlegung
Ausverkauf
bis 30. September
sämtlicher Artikel wie Fahrräder, Karbidlampen, Taschenlampen sowie Ersatzteile zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Fahrradhandlung
BLASS 11216
Ritterstrasse 8, Offenburg

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands
Ortsgruppe Offenburg

Feier des 25jährig. Bestehens

Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Ortsgruppe Offenburg am **Samstag, den 10. September ds. Js., abends 7 Uhr** im Saalbau zu den **„Drei Königen"** laden wir unsere Mitglieder freundlichst ein.

Programme à 40 Pfg. für Mitglieder und Angehörige bei den Vertrauensleuten und an der Abendkasse erhältlich.

11214 **Die Ortsverwaltung.**

Unterricht für **Violine, Bratsche** und **Violoncello**
C. Weber 11217
Offenburg, Hauptstraße 121 2. Stock

Von der Reise zurück

Frau Else Hirsch-Kappelhöfer
staatl. geprüfte Dentistin

11215 **Offenburg, Hauptstr. 65**

Parkett-Blocker
Ia. Qualität kaufen Sie am besten bei 11205 6.2
E. Thoma, Bühlerstr. 1, Tel. 1415

Die Handwerkskammerwahlen 1927.

Auf Anordnung des Bad. Landesgewerbeamts haben für die 1919 gewählten Mitglieder und Ersatzmänner der Handwerkskammern und ihrer Gesellenausschüsse Neuwahlen für eine sechsjährige Amtsdauer und für die 1924 Gewählten, die inzwischen durch Tod, Wegzug oder dergleichen ausgeschieden sind, Ersatzwahlen für eine dreijährige Amtsdauer stattzufinden.

Für die Wahl ist die Verordnung vom 28. 1. 1913, die Wahlordnung für die Handwerkskammern und deren Gesellenausschüsse betr. (Ges. V. O. Bl. 1913, Seite 103) maßgebend. Das Wahlrecht steht den in § 2 der Wahlordnung bezeichneten gewerblichen Vereinigungen zu. Dieselben werden aufgefordert, ihre Wahlberechtigung unter Nachweis der gesetzlichen Voraussetzung bei Ausschlußvermeiden **bis zum 31. Oktober ds. Js.** bei dem für den Sitz der Vereinigung zuständigen Bezirksamt unter Beobachtung des § 6 der Wahlordnung anzumelden. Die dem Bezirksamt als wahlberechtigt bekannten Vereinigungen werden eine besondere Aufforderung zur Wahl unter Beifügung von Formularen und Erläuterungen über das zu beobachtende Verfahren erhalten. Gewerbliche Vereinigungen, die zur Wahl berechtigt zu sein glauben und eine derartige besondere Aufforderung bis 1. Oktober d. Js. nicht erhalten haben, werden eingeladen, dies dem zuständigen Bezirksamt anzuzeigen. 11212

Offenburg, den 5. September 1927.

Bad. Bezirksamt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag Adolf Geck in Offenburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg